

## Armaturen aus Rothensee

Das Unternehmen Armaturen und Pumpen ASAK wurde am 1. Januar 1996 gegründet. Von Salbke ging es im Jahre 2000 in ein neu errichtetes Werk in die Gutensweger Straße in Rothensee. Bis heute arbeiten in dem Team erfahrene Armaturenbauer aus dem ehemaligen Magdeburger Armaturenwerk (MAW) mit. Neben modernsten pneumatischen und elektrischen Werkzeugen verfügt der Betrieb über Strahlgeräte, Bohr- und Fräswerke, Spitzen- und Plandrehmaschinen mit digitalen Messsystemen, CNC-gesteuerte Werkzeugmaschinen, Schweißautomaten, Kräne und Service-Fahrzeuge mit technischer Ausrüstung. Bundesweit agierende Kunden sind u. a. Wasser- und Gasversorger, Kraftwerke, chemische Werke, Nahrungsmittelindustrie, Brauereien, Heizwerke, Behörden und Kommunen. Auf dem Foto richtet Armaturenschlosser Siegfried Zunker eine Magnetkernbohrmaschine ein, um Gewinde aus einem Abwasserklappengehäuse zu bohren. Die Abwasserklappe wird für die SWM rund erneuert. Rechts hinten zerlegt Mitarbeiter Sebastian Wallisch eine Pumpe. Das Unternehmen beschäftigt 25 Mitarbeiter. Foto: Roland Schödl

*Volksstimme. 07.02.2019, S. 15*

## **Einbruch in Imbiss in Rothensee**

Rothensee (ri) • Gestern gegen 4.30 Uhr stellte der Betreiber eines Imbisses in Rothensee fest, dass eingebrochen wurde. Der oder die Täter hatten die Eingangstür aufgebrochen und Lebensmittel gestohlen.

# Bibbern im Januar bei 20 Frost- und Eistagenen

Erster Monat des Jahres war dennoch wärmer als der Durchschnitt der vergangenen Jahre

Magdeburg (rs) • Im Januar stellte sich zwischen tiefem Luftdruck über dem Norden und Osten Europas und hohem Luftdruck über dem Atlantik zunächst eine ausgeprägte Nordwestlage ein. Wolken und Niederschlagsfelder zogen von Nordwesten her südostwärts über das Land. Dies führte an

den Nordrändern der Mittelgebirge und vor allem an den Alpen zu extremen Schneefällen und katastrophalen Verhältnissen, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die Volksstimme die monatlichen Wetterrückblicke zusammenstellt.

In Magdeburg fiel währenddessen bei vergleichsweise mil-

den Temperaturen immer mal wieder Regen, nur vereinzelt mal Schneeregen. Am 13. Januar wurde dabei mit 8,7 Grad der Höchstwert des Monats registriert.

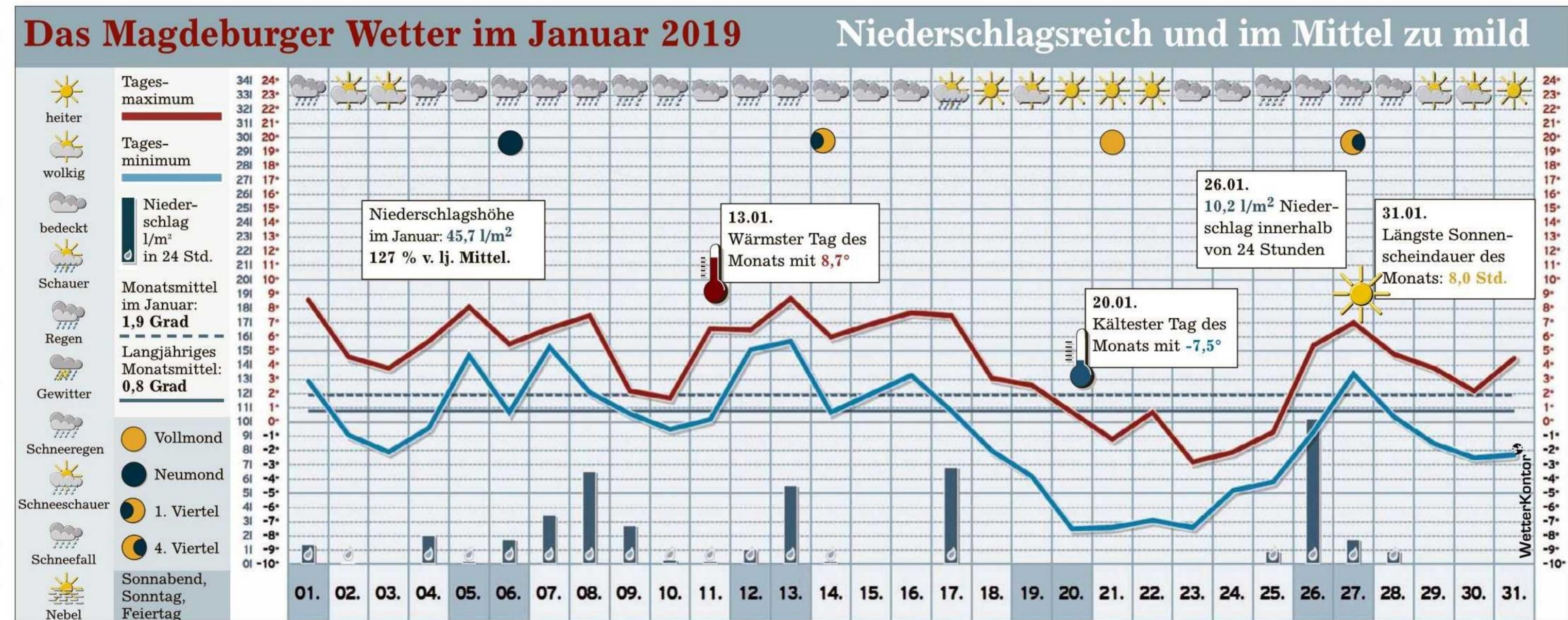
Erst in der zweiten Monatshälfte stellte sich die Wetterlage um, und Hochdruckeinfluss brachte uns zeitweise freund-

liches und trockenes Wetter, aber auch deutlich kältere Temperaturen. Am 23. Januar wurden tagsüber nur minus 2,8 Grad gemessen. In der Nacht zum 20. Januar sanken die Temperaturen auf den Tiefstwert des Monats von minus 7,5 Grad.

Insgesamt wurden im Janu-

ar 16 Frost- und 4 Eistage registriert. In den letzten Monatstagen lenkten Tiefdruckgebiete wieder etwas mildere Luft zu uns. Dabei wurde es wechselhafter mit einigen Regengüssen. Mit einer mittleren Temperatur von 1,9 Grad war der Monat wärmer als im Durchschnitt der Jahre 1981 bis 2010.

Die Abweichung betrug 1,1 Grad. Der Januar erreichte mit 45,7 Litern pro Quadratmeter 127 Prozent des langjährigen Mittels. Am meisten Niederschlag fiel mit 10,2 Litern am 26. Januar. Die Sonne schien mit knapp 62 Stunden 5 Prozent mehr als sonst im Januar üblich.



## **Schiffshebewerk Teil der Moderne-Tour**

Rothensee (rs) • Das Schiffshebewerk ist Endpunkt der sogenannten Route Ost, die die Magdeburg Marketing Kongress und Tourismus GmbH über das Neue Bauen der 1920er Jahre in Magdeburg zusammengestellt hat. Zu den Zeugen dieser Zeit führt jetzt die neue Broschüre „Magdeburger Moderne im Jubiläumsjahr 2019“. Zum Bauhausjahr können auf vier Routen 34 Orte der Magdeburger Moderne entdeckt werden – auf eigene Faust oder mit den speziellen Tourenangeboten der Magdeburger Tourist-Information. Das Heft ist ab sofort kostenfrei in den Tourist-Informationen, Breiter Weg 22 und Domplatz 15, erhältlich.

# Truckerglück fürs Gewerbegebiet

## Rastplatz-Belange Thema im Ausschuss / Naturschützer möchten Eichen-Monokultur verhindern

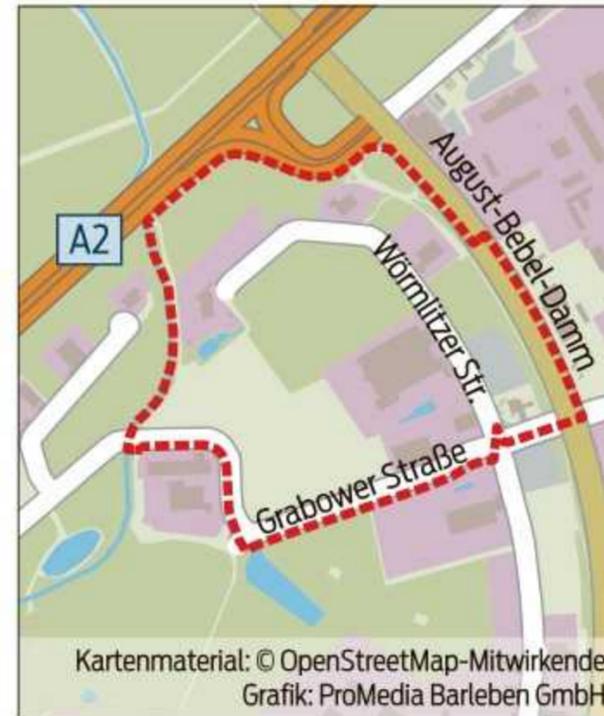
Bei der Entwicklung eines Baugebiets müssen die verschiedensten Belange berücksichtigt werden. Beispiel Gewerbegebiet Nord. Hier geht es derzeit westlich des August-Bebel-Damms u. a. um Vergnügungsangebote sowie um Eichen und Walnüsse.

Von Martin Rieß

**Gewerbegebiet Nord** • Im Norden des Gewerbegebiets Nord zwischen der Autobahn A2 und der Grabower Straße sollen Teile des Bebauungsplans geändert werden. Grund ist, dass der Zuschnitt von Grundstücken an die Bedürfnisse der gewerblichen Nutzer angepasst werden soll. In früheren Planungen sollte die Grabower Straße mit der Wörlitzer Straße verbunden werden, was jetzt aber vom Tisch ist.

Der Bauausschuss des Magdeburger Stadtrats hatte in seiner Sitzung am Donnerstag entsprechende Vorlagen aus der Verwaltung auf der Tagesordnung. Zum einen ging es um die Abwägung von Hinweisen von Nachbarn und Grundstücksnutzern sowie um die Hinweise von Trägern öffentlicher Belange, zu denen unter anderem Ver- und Entsorger sowie verschiedene Ämter und Behörden gehören.

Thema war in der Abwägung unter anderem der Hinweis eines Grundstückseigentümers, dass er für sein Gelände ebenfalls die Möglichkeit zur Schaffung von Vergnügungsstätten festgeschrieben haben möchte. Hintergrund: Auf der gegenüberliegenden Seite des August-Bebel-Damms sind Vergnügungsstätten möglich. Gemeint sind damit Freizeitaktivitäten und Vergnügungen für Berufskraftfahrer, die ihre



gesetzlichen Pausen einhalten müssen und dafür unter anderem auch gern einmal einen Spielautomaten in Gang setzen. Um einen Rasthof betreiben zu können, sei ein solches Angebot allerdings notwendig und auch im Sinne der Gleichbehandlung sinnvoll. Stimmt, so die Einschätzung der Magdeburger Stadtverwaltung. Sie empfiehlt dem Stadtrat, der entsprechenden Änderung

zu folgen. Dieser Empfehlung schloss sich die Mehrheit der im Bauausschuss vertretenen Stadträte an.

Unter anderem fand auch der Hinweis des Magdeburger Umweltamtes Berücksichtigung. Dieses nämlich hatte darauf aufmerksam gemacht, dass sich das Gelände in der Quarantänezone befindet, die zur Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers geschaffen wurde. Die Allgemeinverfügung verbietet das Anpflanzen einer Vielzahl von Baumarten. Darunter sind auch solche, die in den Grünstreifen und an den Straßen bei der Entwicklung von Gewerbegebieten üblicherweise gepflanzt werden. „Insbesondere sind Weichhölzer wie Pappeln und Weiden, aber auch nahezu alle anderen heimischen Arten betroffen“, heißt es in den Ausführungen des Umweltamtes. Genannt werden aber auch

einheimische Arten, auf die der Asiatische Laubholzbockkäfer bislang keinen Appetit hatte: Möglich wäre so die Pflanzung von Eichen, Walnussbäumen und Wildbirnen.

### Abwechslungsreiche Gestaltung gewünscht

Gerade die letzten beiden Alternativen scheinen der Naturschutzbehörde am Herzen zu liegen: Es werde nämlich nicht als erstrebenswert angesehen, „Rothensee in eine Eichenmonokultur zu verwandeln“. Es sollte daher im weiteren Planungsprozess über Möglichkeiten nachgedacht werden, trotz der Pflanzverbote zu einer abwechslungsreichen Gestaltung zu kommen.

Das letzte Wort über die Abwägung und die öffentliche Auslegung des Bebauungsplans hat der Stadtrat auf seiner Sitzung am 21. Februar.

# Meldungen

*Volksstimme, 15.02.2019, S.9*

## Einbrüche in Einfamilienhäuser

Reform/Rothensee (ri) • Zwei Einbrüche in Einfamilienhäuser meldet das Polizeirevier Magdeburg. Den ersten Einbruch stellte ein Hauseigentümer im Bereich der Brenneckestraße am Mittwoch gegen 16.30 Uhr fest. Einer Anwohnerin war aufgefallen, dass die Gartentür sowie ein Fenster des Hauses offen standen, die den Besitzer informiert hatte. Der oder die Täter hatten ein Fenster aufgehebelt und im Haus wurden Schränke geöffnet und durchsucht. Nach ersten Erkenntnissen wurde nichts entwendet.

Im Bereich Rothensee wurde ein weiterer Einbruch festgestellt. Die Eigenheimbesitzer hatte das Haus am Sonntag gegen 10 Uhr verlassen. Als sie am Mittwoch gegen 17.30 Uhr zurückkehrten, fiel ihnen auf, dass ein Fenster aufgehebelt wurde. Zudem stand die Terrassentür offen. Unbekannte hatten Schränke im Haus geöffnet und durchwühlt. Die Diebe stahlen Bargeld.

Die Polizei leitete in beiden Fällen die entsprechenden Ermittlungsverfahren ein und sicherte Spuren an den Tatorten.



## Per Schleuse nach Magdeburg

Dank der Sparschleuse Rothensee sind der Hafen und die Elbe für Frachtschiffe erreichbar, die über den Elbe-Havel-Kanal aus Richtung Berlin oder über den Mittellandkanal aus Richtung Weser kommen. Hier im Bild ist ein Schubschiff in der Schleusenkammer zu se-

hen, das in Richtung Magdeburg unterwegs ist. Etwa zehn Meter überwinden die Binnenschiffe durch die Schleusung an Höhe. Die Schleusenkammer ist etwa 12,50 Meter breit und 190 Meter lang. Rechts im Bild sind die Sparbecken zu erkennen. Sie dienen dazu,

dass bei einer Schließung nicht das komplette Wasser in Richtung Elbe abfließt. Ohne die Sparbecken müsste deutlich mehr Wasser als Ausgleich für den Verlust aus der Elbe in den Mittellandkanal gepumpt werden.

Foto: Uli Lücke

# Die Suche nach dem richtigen Stahl

## Die Reparatur der Pettenkoferbrücke nimmt mehr Zeit in Anspruch als geplant

Die Reparatur der Pettenkoferbrücke ist doch etwas komplizierter als angenommen. Konkret geht es darum, den richtigen Stahl, der benötigt wird, zu finden.

Von Peter Ließmann

**Neue Neustadt** • Es gibt rund 2400 verschiedene Sorten von Stahl, eine davon wurde beim Bau der Pettenkoferbrücke verwendet. Diese gilt es jetzt zu finden, erklärte Rathaus-Pressesprecher Michael Reif auf Volksstimme-Nachfrage zum Stand der Reparaturarbeiten.

Bei einem Kabelbrand im vergangenen Oktober waren Teile der Stahlkonstruktion und des Asphaltbelages der Brücke durch Hitze beschädigt worden. Das Bauwerk, es gehört mit zu einer der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen der Stadt, musste teilweise gesperrt werden. Nähere Untersuchungen hatten dann aber ergeben, dass die Schäden doch nicht so gravierend ausgefallen sind. Die Brücke konnte wieder in beiden Richtungen für den Verkehr freigegeben werden, lediglich der Fußweg stadteinwärts und ein Stück der Fahrbahn bleiben gesperrt.

Eine Zeit lang wird das auch noch so bleiben. Der Grund dafür ist eine Stahl-Abdeckplatte



Der Fußweg der Pettenkoferbrücke und Teile der Fahrbahn Richtung Innenstadt sind weiterhin gesperrt.

Foto: Uli Lücke

im Gehwegbereich. Diese hat sich durch die Hitze des Feuers im Oktober verzogen. Dadurch ist die Verkehrssicherheit des Gehweges nicht mehr gewährleistet. „Die Platte muss aus der Stahlkonstruktion herausgeschnitten werden“, erklärte Michael Reif die anstehenden Sanierungsarbeiten. Das sei allerdings kein besonderes Problem. Schwieriger sei



Michael Reif

es, eine neue Stahlplatte wieder in die Lücke einzuschweißen. Um eine feste und belastbare Verbindung zwischen der Stahlkonstruktion der Brücke und der neuen Platte herstellen zu

können, müssen beide Stahlarten übereinstimmen. „Ein Planungsbüro wurde jetzt damit beauftragt, den richtigen Stahl zu ermitteln“, sagte Michael Reif.

Wenn der richtige Stahl gefunden und die Reparatur abgeschlossen ist, könnte das jedoch nur eine vorübergehende, mehr „kosmetische“ Maßnahme sein, denn die Stadt plant,

die Pettenkoferbrücke entweder komplett zu sanieren oder möglicherweise sogar gegen eine neue auszutauschen. Die Brücke ist mehr als 30 Jahre alt und muss über kurz oder lang modernisiert werden.

Die Sicherheit des Bauwerks und deren Belastbarkeit sei aber nicht gefährdet, erklärte die Stadt schon nach der Auswertung der Brandschäden.

# Magdeburger Familien zieht es nach Glindenberg

## Bedarf an Bauplätzen in Wolmirstedt groß / Radweg in die Landeshauptstadt liegt noch auf Eis

Von Gudrun Billowie

**Wolmirstedt/Magdeburg** • Glindenberg soll wachsen. Auf einer Fläche von zwei Hektar sollen westlich der Breiten Straße 24 Eigenheime gebaut werden. Erschließungsträger ist die Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH.

Bevor die Bagger anrollen, müssen die Pläne von Stadtrat und Verwaltung abgesegnet werden. Das Gelände befindet sich außerhalb der Ortslage Glindenburgs, deshalb ist eine Bebauung erst einmal nicht zulässig. Das soll sich jedoch in Kürze ändern, da dieses Areal im Flächennutzungsplan als Wohngebiet ausgewiesen ist.

„Es gibt einen großen Bedarf, in Glindenberg zu bauen“, weiß Klaus Hartkopf, der das Projekt mit angeschoben hat. Das sei auch im wachsenden Gewerbegebiet Magdeburg-Rothensee begründet. „Viele der dort beschäftigten Menschen möchten in der Nähe ihrer Arbeitsstelle leben.“ Gerade für junge Familien zähle auch, dass es eine Kita und einen Hort in Glindenberg gibt.

Eine Straße wird ebenfalls im neuen Glindenger Wohngebiet „West“ gebaut. Allerdings soll es dort keinen Durchgangsverkehr geben, das neue Wohngebiet soll in sich geschlossen sein. Die Häuser

werden unter anderem mit Ladestationen für Elektroautos versehen. Ein anderes Verkehrsmittel hingegen findet noch nicht die von den Glindenbergern gewünschte Beachtung: das Fahrrad.

Der Landkreis Börde hat gerade sein neues Radwegekonzept vorgelegt, eine Verbindung zwischen Glindenberg und Rothensee ist darin nicht vorgesehen. Das ärgert den Glindenger Ortsrat Thomas Schlenker (Grüne) gewaltig. „Der seit Anfang der 90er Jahre von den Glindenbergern immer wieder geforderte 1700 Meter lange, straßenbegleitende Radweg entlang der Kreisstraße

1170 vom Mittellandkanal zur Stadtgrenze Magdeburg-Rothensee erscheint nicht einmal namentlich im zukünftigen Radwegekonzept. Und das, obwohl immer mehr Glindenger mit dem Fahrrad über das gefährliche Teilstück ins Industriegebiet Rothensee oder ins nördliche Magdeburger Stadtgebiet zur Arbeit fahren.“

Als Landrat Martin Stichnoth (CDU) noch Bürgermeister von Wolmirstedt war, hatte er stets versichert, dieses Teilstück bei der Radwegeplanung im Blick zu haben. Nun taucht es allerdings tatsächlich nicht auf. Noch seien nicht alle Messen gesungen, heißt

es dazu sinngemäß aus dem Landkreis. So ein Konzept werde nach bestimmten Kriterien erarbeitet und diese treffen für die Verbindung Glindenberg-Magdeburg nicht zu. Im Einzelfall werde trotzdem geprüft, inwieweit diese Straße ins Radwegekonzept aufgenommen werden kann. Allerdings schaut der Landkreis indes bereits in eine andere Richtung. Unter der Federführung Magdeburgs wird eine Konzeption für Radschnellwege erarbeitet. Der Landkreis Börde arbeitet mit. Womöglich werde die Verbindung zwischen Glindenberg und Magdeburg in diesem Plan auftauchen.

---

# Aus dem Revier

*Volksstimme, 18.02.2019, S. 9*

## **Jugendliche geraten in Bahn aneinander**

Rothensee (mp) • Aus bislang unbekanntem Gründen sind am Sonnabend gegen 20 Uhr zwei Gruppen mit zehn Jugendlichen in einer Straßenbahn aneinander geraten. Wie die Polizei informiert, hat ein 17-jähriger Magdeburger beim Aussteigen an der Haltestelle August-Bebel-Damm einen 18-jährigen Bernburger festgehalten und unter Androhung von Schlägen dessen Handy und Geldbörse gefordert. Als dieser dem nicht Folge leistete, ist er zu Boden gestoßen worden. Er erlitt leichte Schürfwunden. Beamte konnten alle Jugendlichen vor Ort noch antreffen. Sie wurden nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen entlassen. Ein Ermittlungsverfahren wegen versuchter räuberischer Erpressung wurde eingeleitet.

# Schwere Brandstiftung zerstört Zuhause einer syrischen Familie

## Drei Brände halten Einsatzkräfte in der Nacht zum Montag in Atem / Polizei sucht Zeugen und ermittelt in alle Richtungen

Von Anja Guse  
Leipziger Straße/Reform/Rothensee • War es ein fremdenfeindlicher Anschlag? Nach dem Feuer auf dem Balkon einer syrischen Familie in einem Zehngeschosser in der Bertolt-Brecht-Straße ermittelt die Polizei. Die Behörde geht von schwerer Brandstiftung aus. Auch das Auto der vierköpfigen Familie wurde am späten Sonntagabend angezündet. Verletzt wurde niemand.

Die Polizei ermittelt in alle Richtungen und sucht Zeugen. Hinweise nimmt der Kriminaldauerdienst unter 0391/546-51 96 bzw. jede Polizeidienststelle entgegen.

Das Feuer wurde gegen 23.30 Uhr gelegt. Ein Zeuge wählte den Notruf. Zuerst brannte der Škoda der Familie. Kurz darauf stand der Balkon im Erdgeschoss in Flammen. Die Brandentwicklung auf dem Balkon war laut Feuerwehr so stark, dass die Fenster zerbarsten und der Rauch in die Wohnung drang. Diese ist vorerst unbewohnbar und zudem von der Polizei beschlagnahmt. Die Familie des 36-jährigen Syrsers mit zwei Kindern kam vorerst in einer möblierten Gästewohnung unter.

Laut Feuerwehr entstand ein Schaden von etwa 30 000 Euro. Während des Einsatzes

wurden zehn Anwohner vom Rettungsdienst betreut. Drei Wohnungen wurden belüftet.

Am Montagmorgen nahm die Polizei die Ermittlungen zur Brandursache auf. Dabei bestätigte sich schnell der Verdacht auf Brandstiftung. Wie genau das Feuer entzündet wurde, will die Polizei aus ermittlungstaktischen Gründen vorerst nicht verraten.

Allerdings war es nicht der einzige Brand in der Nacht zum Montag, der Feuerwehr und Polizei in Atem hielt. Bereits wenige Minuten zuvor war die Feuerwehr zu einem Wohnungsbrand in den Resedaweg ausgerückt. Trotz umfangrei-

cher Wiederbelebungsversuche verstarb ein 70-jähriger Mann noch an der Einsatzstelle. Vermutlich handelt es sich laut Polizei um Suizid. Laut Feuerwehr entstand in der Wohnung durch den Brand ein Schaden von etwa 25 000 Euro.

Kurz nach Mitternacht rückten die Einsatzkräfte zu einem Brand in die Oebisfelder Straße aus. Eine 83-jährige Frau hatte geraucht und war dabei vermutlich eingeschlafen. Eine Decke fing Feuer. Durch den Rauchmelder wurden Nachbarn aufmerksam. Sie klopfen bei der Frau und holten sie aus der Wohnung. Es entstand ein Schaden von circa 500 Euro.



Das Feuer auf dem Balkon einer syrischen Familie wurde vorsätzlich gelegt. Die Polizei sucht Zeugen. Foto: Tom Wunderlich

## **Rothenseer Retter ziehen Bilanz**

Rothensee (rs) • Die Rothenseer Feuerwehr trifft sich am 23. Februar um 18 Uhr im Gerätehaus in der Forsthausstraße 36 zu ihrer Jahreshauptversammlung. Es wird Bilanz gezogen und auf die Ziele 2019 geblickt.

# Blindgänger in Rothensee

Kampfmittelexperten entschärfen Fliegerbombe / Gebiet mit 2400 Menschen evakuiert

Ab 13 Uhr sind gestern weite Teile Rothensees evakuiert worden. Grund: Am Morgen war eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt worden. Um 17.53 Uhr war die Entschärfung gelungen.

Von Tom Wunderlich, Anja Guse und Martin Rieß  
**Rothensee • Bombenalarm in Rothensee:** Gegen 9 Uhr ist gestern auf einem Grundstück in der Eschenröder Straße ein Blindgänger gefunden worden. Es handelt sich um eine 250-Kilogramm-Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Wie in solchen Fällen üblich, wurde das Gebiet um den Fundort mit mehreren Straßenzügen evakuiert - siehe Grafik.

Dort, wo die Bombe an der Eschenröder Straße entdeckt wurde, sollen Einfamilienhäuser gebaut werden. Aufgefallen war der Blindgänger im Zuge einer planmäßigen Untersuchung des Gebietes.

Betroffen waren von der Evakuierung ab 13 Uhr neben den Wohngebäuden auch Teile des Gewerbegebiets Windmühlenstraße, das Gelände der Grundschule Rothensee, die Freiwillige Feuerwehr Rothensee, ein Supermarkt sowie eine Kleingartenanlage.

22 Hilfsbedürftige waren mit Krankentransporten und Rettungswagen aus einem ambulanten Altenpflegezentrum sowie ihrer häuslichen Pflege in Sicherheit gebracht worden. Untergebracht wurden sie in Krankenhäusern, dem Werner-von-Siemens-Gymnasium sowie privat.

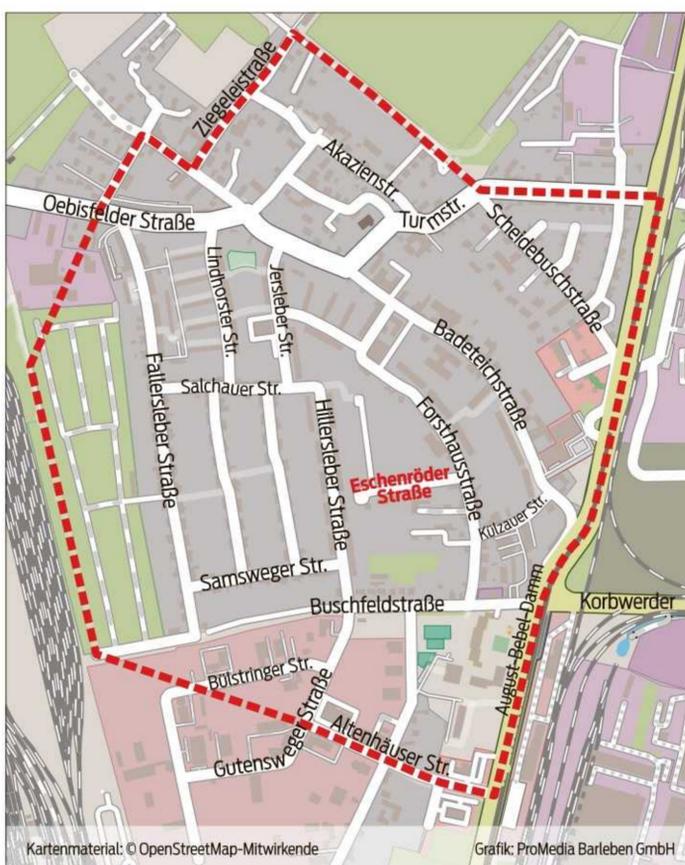
Gegen 16 Uhr wurde auch der Verkehr auf dem August-Bebel-Damm zwischen Althäuser und Hohenwarther Straße unterbrochen, so dass die Straßenbahnen der Linie 10 für die kommenden knapp zwei Stunden nur noch zwischen Sudenburg und Zoo sowie zwischen Barleber See und Betriebshof Nord pendeln konnten. Keine Einschränkungen gab es für den Zugverkehr auf den Gleisen der Deutschen Bahn auf der anderen Seite Rothensees.

Per Hubschrauber und Wärmebildkamera wurde das Gebiet von der Polizei kontrolliert. Gegen 16.45 Uhr hatten



Mit einem Bagger wurde die Bombe aus der Grube herausgehoben.

Fotos (2): Tom Wunderlich



die Menschen das Gebiet verlassen.

Da die Räume der Grundschule Rothensee ebenfalls im Evakuierungsgebiet lagen, war das Gymnasium an der Stendaler Straße auch als Anlaufpunkt für jene Menschen eingerichtet worden, die ein

Dach über dem Kopf benötigten. Das Deutsche Rote Kreuz hatte hier alles zur Versorgung von Menschen vorbereitet, die das Angebot aber nur verhalten nutzten.

Bis zum späten Nachmittag waren rund 200 Anrufe bei der Hotline der Magdeburger



Ab 13 Uhr machten Polizisten im Evakuierungsgebiet die Runde und forderten die Menschen auf, das Gebiet zu verlassen.

Stadtverwaltung eingegangen, die im Katastrophenfall für Nachfragen von Betroffenen geschaltet wird. Die Zahl der Nachfragen der Bürger sei in diesem Umfang erwartet worden, hieß es seitens der Magdeburger Stadtverwaltung.

Um 17.53 Uhr war der Blindgänger von den Kampfmittelexperten vom Kampfmittelbeseitigungsdienst der Polizeiinspektion Zentrale Dienste Sachsen-Anhalt entschärft, und die Rothenseer konnten in ihre Häuser zurückkehren.

Rund 2400 Menschen hatten das Gebiet verlassen müssen. Mit Hauptwohnsitz sind in Rothensee knapp 2800 Menschen gemeldet.

Wie Holger Platz, der Leiter des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse der Landeshauptstadt, nach der Entschärfung der Bombe berichtete, hätten die meisten Anwohner mit viel Verständnis auf die Bitte reagiert, das Gebiet zu verlassen. Laut dem Magdeburger Polizeirevier gab es nur wenige „Verweigerer“. Insgesamt habe zudem das Zusammenspiel zwischen den Einsatz- und Hilfskräften gut funktioniert, so Platz.

Den Live-Ticker zu den Ereignissen am gestrigen Tag können Sie unter [www.volksstimme.de/dossiers/bombenentschaerfung\\_in\\_magdeburg](http://www.volksstimme.de/dossiers/bombenentschaerfung_in_magdeburg) im Internet nachlesen.

## Bomber über Magdeburg

Mehrere Angriffe hatten die Elbestadt zum Ziel / Immer wieder tauchen bis heute Blindgänger im Untergrund auf

**Magdeburg (ri) •** Am 16. Januar 1945 gab es den schwersten Luftangriff auf Magdeburg. Damals war die Stadt das Ziel britischer und kanadischer Bomber. Abends um 21.28 Uhr ging eine Bombenlast von 1050 Tonnen auf die Stadt nieder. In 39 Minuten verloren Tausende Magdeburger ihr Leben, ein Großteil der historischen Bausubstanz wurde zerstört.

Doch weder handelte es sich um den einzigen Angriff auf Magdeburg, noch war nur das Zentrum der Stadt das Ziel. In Rothensee war so am 16. Januar in den Vormittagsstunden die Brabag - die 1936 eröffnete Braunkohle-Benzin-AG - bereits Ziel einer Bombardierung. Die Brabag wurde am 3. März 1945 von amerikanischen Bomberflugzeugen noch einmal angegriffen und endgültig vernichtet.

Auch in den Jahren zuvor war die Elbestadt Ziel von Bombern. Das erste Mal fielen am 22. August 1940 Bomben auf



Historische Aufnahme eines Bombers, der einen Angriff auf die Brabag in Rothensee fliegt.

die Stadt. Ab 1944 wurde die Stadt dann verstärkt zu einem Ziel. Viele Opfer und schwere Zerstörungen gab es so am 5. August 1944, als 683 Menschen starben und 13 000 Einwohner ihre Wohnungen verloren. Es folgten schwere Luftangriffe

am 22. und 28. September 1944. Bis dahin gab es 18 Angriffe.

Auch in den benachbarten Gebieten gab es in dieser Zeit Tote und Zerstörungen. So wurde Pechau am 21. Januar 1944 schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Nicht alle der abgeworfenen Bomben explodierten. Experten gehen davon aus, dass 10 bis 20 Prozent als Blindgänger niedergingen. Viele von ihnen schlummern noch heute im Boden und bilden eine Gefahr: Auch wenn sie über Jahrzehnte im Erdreich oder am Boden von Seen und Flüssen gelegen haben, können sie noch Detonationen auslösen, schwere Schäden verursachen und Menschen töten.

Jahr für Jahr werden daher in Deutschland etwa 5500 Blindgänger entschärft. Laut einer Schätzung dürfte es in Deutschland noch 100 000 Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg geben. Neben Bomben aus dieser Zeit tauchen auch immer wieder Waffen und Munition von Bodentruppen aller Kriegsparteien auf. Und auch aus dem Ersten Weltkrieg werden immer wieder Kampfmittel gefunden.

Auch in Magdeburg müssen die Bombenentschärfer im-

mer wieder ran. Am 16. Juni 1998 wurde auf einer Fläche am August-Bebel-Damm eine Bombe entschärft. 1000 Menschen mussten am 7. Mai 1999 in der Magdeburger Innenstadt ihre Wohnungen und Büros verlassen. Da sich der Fundort nahe der Bundesstraße 1 befand, wurden die Elbbrücken gesperrt und es gab ein Verkehrschaos.

Am 24. Oktober 2013 hatte es bei Kampfmittelsondierungen am Damaschkeplatz, wo der Tunnelbau vorbereitet wurde, einen Fund gegeben. 17 000 Menschen mussten das Gebiet während der Bombenentschärfung verlassen. Knapp ein Jahr später ein weiterer Fund: Beim Abriss eines Achtgeschossers am Breiten Weg, wo derzeit neue Häuser fürs Domviertel entstehen, tauchte im Bereich des Fundaments des Abrisshauses eine Bombe auf. Für die Entschärfung wurden in diesem Fall 6000 Menschen gebeten, das Gebiet zu verlassen.